

3. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Mancher, der nicht an dieses Sprichwort denkt, wird betrogen. Aber eine andere Erfahrung wird noch öfter vergessen: „Manches glänzt nicht und ist doch Gold“, und wer das nicht glaubt und nicht daran denkt, der 5 ist noch schlimmer daran. In einem wohlbestellten Acker, in einem gut eingerichteten Gewerbe ist viel Gold verborgen, und eine fleißige Hand weiß es zu finden, und ein ruhiges Herz dazu und ein gutes Gewissen glänzt auch nicht und ist noch mehr als Goldes wert. Oft ist gerade da am wenigsten Gold, wo der Glanz und die Prahlerei am größten ist. Wer 10 viel Lärm macht, hat wenig Mut. Wer viel von seinen Talern redet, hat nicht viel. Einer prahlte, er habe ein ganzes Simri (Sester) Dukaten daheim. Als er sie zeigen sollte, wollte er lange nicht daran. Endlich brachte er ein kleines, rundes Schächtlein zum Vorschein, das man mit der Hand decken konnte. Doch half er sich mit einer guten Ausrede. 15 Das Dukatenmaß, sagte er, sei kleiner als das Fruchtmaß.

254. Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet; doch den Verzagten holt er ein.

Christian Ferdinand Falkmann.

„Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet; doch den Verzagten holt er ein“ — 20 ruft der letzte Perserkönig, der unglückliche Darius Kodomannus, als der große Entscheidungskampf gegen den Macedonier bei Arbela beginnt, seinem schon zweimal geschlagenen Heere ermunternd zu.

Fürchtet ihr vielleicht den Tod — will er sagen — wohlan! so wisset, daß derjenige, welcher sich in naher, ringsum drohender Gefahr befindet, ihr 25 weit sicherer vermitteltst Besonnenheit und Mut, als vermitteltst Angstlichkeit und Verzagttheit entgeht; daß ihr also gerade dadurch, wodurch ihr Rettung hofft, durch die Flucht, euch ins Verderben stürzen, dagegen, wenn Rettung möglich ist, sie finden werdet im mutigen Widerstande.

Wenngleich nun dieser Gedanke nicht hinreichend sein möchte, im Anblick 30 der Gefahr aus Furchtsamen Mutige zu machen; ja, wenngleich der schwache Fürst, der, seine Königs- und Manneswürde ausrufend, so sich äußerte, selbst vielleicht in den nächsten Tagen seinen Heldenspruch nicht befolgte, so läßt sich doch nicht leugnen, daß in seinen Worten, wenn wir sie recht erwägen, viel Wahres liegt. Denn erstlich raubt das Gefühl der Furcht dem Menschen die 35 Ruhe, Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart, deren er bedarf, um die Gefahr, die ihn bedroht, richtig zu ermessen, auf ihre Abwendung zu sinnen, kein Rettungsmittel unversucht zu lassen und, wenn sie da ist, jeden günstigen Augenblick zu ergreifen, um ihr zu entrinnen oder sie weniger schädlich zu machen; ja, der 40 Taumel, in dem er sich befindet, stürzt ihn wohl gar in neue, unerwartete Gefahren, noch schlimmer als die erste. Dagegen hält der Mut das Bewußtsein klar und die Besinnung fest; und alles, was geschehen kann, und was geschehen